

Soziologische Schriften

Band 70

Mikropolitik als Gesellschaftstheorie?

**Zur Kritik einer aktuellen Variante des
mikropolitischen Ansatzes**

Von

Wolfgang Stapel



Duncker & Humblot · Berlin

WOLFGANG STAPEL

Mikropolitik als Gesellschaftstheorie?

Soziologische Schriften

Band 70

Mikropolitik als Gesellschaftstheorie?

Zur Kritik einer aktuellen Variante des
mikropolitischen Ansatzes

Von

Wolfgang Stapel



Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Stapel, Wolfgang:

Mikropolitik als Gesellschaftstheorie? : zur Kritik einer aktuellen Variante des mikropolitischen Ansatzes / von Wolfgang Stapel. –

Berlin : Duncker und Humblot, 2001

(Soziologische Schriften ; Bd. 70)

Zugl.: Oldenburg, Univ., Diss., 1999

ISBN 3-428-10155-3

Alle Rechte vorbehalten

© 2001 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Fremddatenübernahme und Druck:

Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0584-6064

ISBN 3-428-10155-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Im Gedenken an Lucia Kallert

Vorwort

Gegenstand dieser Arbeit ist eine bestimmte, strukturationstheoretisch inspirierte Variante der Mikropolitik-Theorie, für die vor allem die zwei neueren Arbeiten von Günther Ortmann, „Computer und Macht“ und „Formen der Produktion“, repräsentativ sind.

Die Bearbeitung dieser Materie machte eine Auseinandersetzung mit ihrem zieltheoretischen Hintergrund notwendig und dieser wiederum hat mich mit einem theoriegeschichtlichen Vorgang konfrontiert, der mir so bemerkenswert erschien, daß daraus – mit dem o. g. thematischen Hauptmotiv aufs engste verbunden – ein zweites Motiv der Arbeit wurde: Damit ist die fundamentale „Konversion“ von Günther Ortmann angesprochen, der vor 23 Jahren mit seiner Arbeit über „Unternehmensziele als Ideologie“ in der zieltheoretischen Diskussion Furore machte.

Die geduldigen Leser/Innen bitte ich höflichst um Beachtung folgenden Hinweises: In den Fußnoten der Arbeit finden sich neben den üblichen Quellenangaben und anderen „technischen“ Hinweisen auch viele Kommentare, Gedankenfortführungen und andere Erweiterungen des Haupttextes, die, in diesem untergebracht, den Lesefluß möglicherweise stören würden, gleichwohl aber integrale Bestandteile der Gesamtargumentation sind. Insofern bitte ich, den optisch recht voluminösen Fußnotenapparat als Ausdruck des Respekts vor dem Leser zu betrachten.

Bedanken möchte ich mich für die Betreuung, instruktive Förderung, Anregungen, Beiträge und Diskussionen bei Herrn Professor Dipl.-Ing. Apostolos Kutsupis. Mein Dank gilt weiterhin Herrn Professor Dr. Willi Küpper für das Korreferat – und vor allem Frau Andrea Grotelüsch.

Oldenburg, August 2000

Wolfgang Stapel

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	13
2. Zur Grundstruktur einer strukturationstheoretisch gestützten Mikropolitik-Theorie	22
2.1 Vorbemerkungen	22
2.2 Autonomie des Individuums	24
2.3 Einige Anmerkungen zum Begriff der „Kontingenz“ – einem Grundsachverhalt der mikropolitisch inspirierten Argumentationsstruktur	29
2.4 Zur Ahistorizität kontingenztheoretischer Konstruktionen	35
2.5 Zum Verhältnis von Handeln und Struktur. Die zirkuläre Grundfigur der „Rekursivität und Dualität von Struktur“	43
2.6 „Dualität von Struktur“ versus „Determinatio“? Einige Anmerkungen zum Verhältnis von Kausalität, Determination und Ätialität	58
3. Zur Rationalität einzelwirtschaftlichen Handelns. Grundmuster der Diskussion um die Ziele der erwerbswirtschaftlichen Unternehmung	65
3.1 Vorbemerkungen	65
3.2 Zur „ethisch-normativen“ Position	68
3.3 Zur „neoklassischen“ Argumentation	71
3.4 „Zielrelativistische“ Auffassungen	86
3.5 Zur marxistischen Position	104
3.6 Ortmanns Mikropolitik-Theorie in zieltheoretischer Perspektive	110
4. Mikropolitik-Theorie – Erklärungsansatz für die sozialökonomische Realität?	128
5. Zusammenfassung und Schlußbetrachtung	139
Literaturverzeichnis	146
Personenverzeichnis	163

Abkürzungsverzeichnis

a	Alternative(n)
a. a. O.	am angegebenen Ort
a.D.	außer Dienst
AER	American Economic Review
AG	Aktiengesellschaft
amerik. Ausg.	amerikanische Ausgabe
ap	Associated Press
ASQ	Administrative Science Quarterly
Aufl.	Auflage
Bd.	Band
Bde.	Bände
bearb.	bearbeitet(e)
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
DBW	Die Betriebswirtschaft
ders.	derselbe
DEWEZET	Deister- und Weserzeitung
dies.	dieselben
dpa	Deutsche Presse Agentur
dt. Ausg.	deutsche Ausgabe
dtv	Deutscher Taschenbuch Verlag
durchges.	durchgesehen(e)
DZfP	Deutsche Zeitschrift für Philosophie
e	Ergebnis(se) / Ereignis(se) / Folge(n)
ed.	editiert(e)
Ed.	Editor
Eds.	Editors
eingel.	eingeleitet
engl. Ausg.	englische Ausgabe
erw.	erweitert(e / r)
et al.	et alii
etc.(pp.)	et cetera (perge perge)
f.	folgende Seite

FAZ	Frankfurter Allgemeine Zeitung
ff.	folgende Seiten
Fn.	Fußnote
franz. Ausg.	französische Ausgabe
ggf.	gegebenenfalls
h	Höhe
Herv.	Hervorhebung
HRK	Hochschulrektorenkonferenz
Hrsg.	Herausgeber
hrsgg. v.	herausgegeben von
i, j, n	Indices
i.e.S.	im engeren Sinn(e)
i.S.v.	im Sinne von
i.V.m.	in Verbindung mit
i.w.S.	im weitesten Sinn(e)
IG	Industriegewerkschaft
JfB	Journal für Betriebswirtschaft
Jg.	Jahrgang
korrig.	korrigiert(e)
lt.	laut
m	Meter
m.e. Einf.	mit einer Einführung
m.e. Einl.	mit einer Einleitung
m.e. Nachw.	mit einem Nachwort
MEW	Marx-Engels-Werke
Mitarb.	Mitarbeit
neubearb.	neubearbeitet(e)
Nr.	Nummer
o.a.	oben angegeben(en)
o.g.	oben genannt(en / er / es)
o.O.	ohne Ort
o.V.	ohne Verfasser
p	Wahrscheinlichkeit
resp.	respektive
rev.	revidiert(e)
S.	Seite
sec.	Sekunde(n)
sog.	sogenannte(r / s)
t	Zeit
U	Ursache(n)
u.	und
u. a.	unter anderem / und andere

u.ä.	und ähnliches
u.d.T.	unter dem Titel
u.E.	unseres Erachtens
u.m.e.E. vers.	und mit einer Einführung versehen(en)
u.zw.	und zwar
überarb.	überarbeitet(e)
übers. n.d.	übersetzt nach der
unv.	unverändert(er)
usw.	und so weiter
v	Geschwindigkeit
v.a.	vor allem
verb.	verbessert(e)
vers.	versehenen
vgl.	vergleiche
Vol.	Volume
vs.	versus
W	Wirkung(en) / Folge(n)
weggl.	weggelassen
z	Umweltzustand
Z	Zustandsraum
z. B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
z.Zt.	zur Zeit
ZfB	Zeitschrift für Betriebswirtschaft
ZfbF	Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung
ZfgS	Zeitschrift für die gesamte Staatswirtschaft
ZfhF	Zeitschrift für handelswissenschaftliche Forschung
ZfO	Zeitschrift für Organisation
ZfP	Zeitschrift für Personalforschung

1. Einleitung

Den Ausgangspunkt dieser Arbeit bildet die These von Unternehmen als zuvörderst politischer Arenen. Diese These hat in den letzten Jahren unter dem Stichwort „mikropolitische Ansatz“ eine recht umfangreiche Diskussion ausgelöst, vornehmlich auf dem Gebiet der Organisationstheorie sowie Organisations- und Industriesoziologie.

Der ursprüngliche (nicht ganz neue) Kerngedanke, das Organisationsgeschehen sei Resultierende von vielfältigen Teilprozessen und Auseinandersetzungen in Verfolgung individueller Ziele, erfuhr im Laufe dieser Diskussion eine Reihe von Erweiterungen über den Bezugsrahmen betrieblicher Organisation hinaus und Differenzierungen betreffend die Erklärungs- und Begründungszusammenhänge. Diese Weiterungen bzw. Differenzierungen haben inzwischen einen Stand erreicht, bei dem es angemessener erscheint, von „mikropolitischen Ansätzen“ mit ihren jeweiligen Vertretern zu sprechen.

Zwei Momente dieser Entwicklung verdienen u. E. besondere Aufmerksamkeit und haben auch dieser Arbeit den Anstoß gegeben: zum einen die theoretische Unterfütterung des Ansatzes durch den Rückgriff auf allgemeinere sozialwissenschaftliche Theorieansätze und zum anderen insbesondere die Erhöhung des ursprünglichen Anspruchs bzgl. der Erklärungsmächtigkeit des mikropolitischen Ansatzes.

In besonders ausgeprägter Weise finden sich die zwei erwähnten Momente in neueren Arbeiten von Günther Ortmann¹, der zu Recht als einer der exponiertesten Vertreter eines mikropolitischen Ansatzes zumindest im deutschsprachigen Raum

¹ Vgl. Ortmann, G. (1995a), Formen der Produktion. Organisation und Rekursivität, Opladen 1995; vgl. weiter: Ortmann, G. (1988a), „Macht, Spiel, Konsens“, in: Küpper, W./Ortmann, G. (Hrsg.) (1988a), Mikropolitik. Rationalität, Macht und Spiele in Organisationen, (1. Aufl., Opladen 1988), 2., durchges. Aufl., Opladen 1992, S. 13 ff.; ders. (1988b), „Handlung, System, Mikropolitik“, in: Küpper, W./Ortmann, G. (Hrsg.) (Mikropolitik, 1988a), S. 217 ff.; ders. (1995b), „Unter der Hand. Über die Virulenz verpönter Interaktion“, in: Volmerg, B./Leithäuser, T. et al., Nach allen Regeln der Kunst. Macht und Geschlecht in Organisationen, Freiburg i.Br. 1995, S. 251 ff.; ders. (1997), „Das Kleist-Theorem. Über Ökologie, Organisation und Rekursivität“, in: Birke, M./Burschel, C./Schwarz, M. (Hrsg.) (1997), Handbuch Umweltschutz und Organisation. Ökologisierung – Organisationswandel – Mikropolitik, München/Wien 1997, S. 23 ff.; Ortmann, G./Windeler, A. et al. (1990), Computer und Macht in Organisationen. Mikropolitische Analysen, Opladen 1990; Ortmann, G./Sydow, J./Windeler, A. (1997), „Organisation als reflexive Strukturierung“, in: Ortmann, G./Sydow, J./Türk, K. (Hrsg.) (1997a), Theorien der Organisation. Die Rückkehr der Gesellschaft, Opladen 1997, S. 315 ff.

gelten darf. Die Auseinandersetzung mit seinen o. g. Arbeiten erscheint uns aus zwei Gründen ergiebig bzw. spannend:

Zum einen, weil der mikropolitische Ansatz darin eine Erhöhung (und aus unserer Sicht: Überhöhung) des Erklärungsanspruchs erfährt, die den Stellenwert gleichsam einer Mutation hat: Mikropolitik-Theorie als ein Stück Gesellschaftstheorie.

Zum anderen aber auch, weil Ortmann als „Mikropolitiker“ alles buchstäblich auf den Kopf stellt, was er vor 23 Jahren als „Zieltheoretiker“ über das Verhältnis von Organisation und Individuum – oder auch im weiteren Sinne: über Struktur und Handeln – formuliert hat.

Die erste Untersuchung, die den Begriff „Mikropolitik“ systematisch einsetzte, war wohl Tom Burns' „Micropolitics: Mechanisms of Institutional Change“, veröffentlicht 1961.²

Burns, selbst ein Anhänger des situativen Ansatzes, verwendete den Begriff „Micropolitics“ als Erklärungsversuch für Dissonanzen zu seinen kontingenztheoretisch orientierten Anfangshypothesen. Der Begriff steht für die eigene Ziele verfolgenden Organisationsmitglieder, für ihre Macht-, Karriere- und Prestigeinteressen und damit einerseits für den „politischen“ Charakter der Verhältnisse innerhalb von Organisationen und zwischen ihnen, andererseits für eine Autonomie, über die jede Organisation und jedes ihrer Mitglieder gegenüber Systemzwängen verfügt.

Während bei Burns der Begriff der „Mikropolitik“³ indirekt aus einem der Funktionsweise der Organisation zugrundeliegenden Machtssystem abgeleitet und damit

² Vgl. Burns, T. (1961), „Micropolitics: Mechanisms of Institutional Change“, in: „ASQ“, 6 (1961), S. 257 ff.; vgl. zum Ansatz von Burns weiter: Burns, T./Stalker, G. M. (1971), „Mechanistische und organische Systeme des Managements“, in: Mayntz, R. (Hrsg.), Bürokratische Organisation, (1. Aufl., Köln/Berlin 1968), 2. Aufl., Köln/Berlin 1971, S. 147 ff.; dies. (1977), The Management of Innovation, (1. Aufl., London 1961), Reprint London 1977.

³ Zum Begriff „Mikropolitik“, vgl.: Küpper, W./Ortmann, G. (1986), „Mikropolitik in Organisationen. Handlungssystem; Kontingenzforschung; Machtpolitik; Organisationsforschung; Spiel; Strategie“, in: „DBW“, 46 (1986) 5, S. 590 ff.; vgl. weiter: Küpper, W./Ortmann, G. (1988b), „Vorwort. Mikropolitik – Das Handeln der Akteure und die Zwänge der Systeme“, in: dies. (Hrsg.) (Mikropolitik, 1988a), S. 7 ff.; Ortmann, G. (Macht, 1988a), S. 13 ff.; ders. (Formen, 1995a); Ortmann, G./Windeler, A. et al. (Computer und Macht, 1990); Vogel, C. C. (1990), Soziale Einflußprozesse in Organisationen: Mikropolitik, Augsburg 1990; Birke, M. (1992), Betriebliche Technikgestaltung und Interessenvertretung als Mikropolitik. Fallstudien zum arbeitspolitischen Umbruch, Wiesbaden 1992; Dick, P. (1993), „Mikropolitik in Organisationen“, in: „ZfP“, 7 (1993) 4, S. 440 ff.; Neuberger, O. (1995), Mikropolitik. Der alltägliche Aufbau und Einsatz von Macht in Organisationen, Stuttgart 1995, u. a. S. 1 ff., 14 ff.; Ortmann, G./Becker, A. (1995), Management und Mikropolitik. Ein strukturtheoretischer Ansatz, in: Ortmann, G. (Formen, 1995a), S. 43 ff.; vgl. auch: Mintzberg, H. (1983), Power In and Around Organizations, Englewood Cliffs/New Jersey 1983, S. 171 ff.; Sandner, K. (1992), „Unternehmenspolitik – Politik im Unternehmen. Zum Begriff des Politischen in der Betriebswirtschaftslehre“, in: ders. (Hrsg.), Politische Prozesse in Unternehmen, (1. Aufl., Berlin/Heidelberg/u. a. 1989), 2. Aufl., Heidelberg 1992,

durchaus strukturtheoretisch fundiert ist, erfährt er bei Horst Bosetzky der Form und dem Inhalt nach eine Veränderung: Bosetzky, der diesen Begriff Anfang der 70er Jahre in die hiesige Organisationssoziologie einführte⁴, verwendet ihn als eine verhaltenswissenschaftliche Kategorie, damit allerdings auf wenig Resonanz treffend. Mikropolitik wird bei ihm genuin zu einer auf Sozialisation beruhenden spezifischen Verhaltensdisposition und letztlich auf psychologistische Mechanismen reduziert; damit erscheint Organisation als vorwiegend von motivationalen Strukturen bestimmt.

Diesem psychologischen Reduktionismus wird in neueren Ansätzen zur Mikropolitik zu entgehen versucht durch eine organisationstheoretische Perspektive bzw. Problematisierung. Als Vertreter dieser neueren mikropolitischen Ansätze müssen zunächst Michel Crozier und Erhard Friedberg⁵ genannt werden, die das „(Macht-) Spiel“ zur zentralen Kategorie ihrer strategischen und systemischen Organisationsanalyse machen. Bei ihnen wird Organisation interpretiert als Ergebnis einer Reihe von sog. (Macht-)Spielen, d. h. die Funktionsweise einer Organisation wird nicht mit Anpassungen ihrer Mitglieder an eine ihnen vorgegebene Organisationsstruktur bzw. ein dem Unternehmen vorgegebenes (Ober-)Ziel erklärt, sondern vielmehr wird sowohl die Funktionsweise als auch die Struktur einer Organisation (Unternehmung) als Resultat einer Folge von „(Macht-)Spielen“ relativ autonom handelnder individueller und kollektiver Akteure interpretiert⁶ (wogegen Bosetzky im

S. 56 ff.; Türk, K. (1993), „Politische Ökonomie der Organisation“, in: Kieser, A. (Hrsg.), *Organisationstheorien*, Stuttgart/Berlin/Köln 1993, S. 319 f.

⁴ Vgl. Bosetzky, H. (1972), „Die instrumentelle Funktion der Beförderung“, in: „Verwaltungsarchiv“, 63 (1972) 4, S. 372 ff.; vgl. weiter: Bosetzky, H. (1980), „Macht und die möglichen Reaktionen der Machtunterworfenen“, in: Reber, G. (Hrsg.), *Macht in Organisationen*, Stuttgart 1980, S. 135 ff.; ders. (1988), „Machiavellismus, Machtakkumulation und Mikropolitik“, in: Küpper, W./Ortmann, G. (Hrsg.) *(Mikropolitik, 1988a)*, S. 27 ff.; ders. (1991), „Managementrolle: Mikropolitiker“, in: Staehle, W. H. (Hrsg.), *Handbuch Management. Die 24 Rollen der exzellenten Führungskraft*, Wiesbaden 1991, S. 285 ff.; Bosetzky, H./Heinrich, P. (1980), *Mensch und Organisation. Aspekte bürokratischer Sozialisation. Eine praxisorientierte Einführung in die Soziologie und Sozialpsychologie der Verwaltung*, (1. Aufl., Köln 1980), 5., überarb. u. erw. Aufl., Köln 1994.

⁵ Vgl. Crozier, M./Friedberg, E. (1979), *Die Zwänge kollektiven Handelns. Über Macht und Organisation*, Königstein/Taunus 1979. Interessanterweise findet sich bei Crozier und Friedberg der Terminus „Mikropolitik“ nicht expressis verbis.

⁶ Vgl. Crozier, M./Friedberg, E. (Macht und Organisation, 1979), vgl. weiter: Friedberg, E. (1980), „Macht und Organisation“, in: Reber, G. (Hrsg.), *Macht in Organisationen*, Stuttgart 1980, S. 123 ff.; ders. (1988), „Zur Politologie von Organisationen“, in: Küpper, W./Ortmann, G. (Hrsg.) *(Mikropolitik, 1988a)*, S. 39 ff.; ders. (1995), *Ordnung und Macht. Dynamiken organisierten Handelns*, Frankfurt a.M./New York 1995.

Crozier/Friedberg führen aus: „So definiert, ist das Spiel ein menschliches Konstrukt. Es ist an die kulturellen Muster einer Gesellschaft und an die spezifischen Fähigkeiten der Spieler gebunden, bleibt aber kontingent wie jedes Konstrukt. Die Struktur ist im Grunde nur eine Gesamtheit von Spielen. Die Strategien jedes der Teilnehmer sind nur Spielweisen, und es ist die Beschaffenheit des Spiels, die ihnen ihre Rationalität verleiht“ (Crozier, M./Friedberg, E. (Macht und Organisation, 1979), S. 68), d. h. es liegt eine „... Konzeptualisierung der Organisation als Gesamtheit aneinander gegliederter Spiele ...“ (ebenda, S. 69) vor, die sich